

Sachsen

Das große Affidavit vor den Klassenrichtern

(Von Arbeiterkorrespondenten Koll.)

Vor einigen Tagen fand vor dem Freiburger Schöffengericht die Verhandlung gegen den Genossen Hugo Witzig aus Freiberg statt. Genosse Witzig ist angeklagt wegen Verbrechen gegen den Vatardogmen des Sorensenianischen Wahlsystems gegen die Sache zu Gunsten? Man muß in dieser Verhandlung noch einmal kurz die Verhältnisse des Oktober 1923 skizzieren. Was spielte sich in den Oktobertagen in Freiberg ab? Es ist bekannt, daß während dieser Zeit die Arbeitlosigkeit und das daraus resultierende Elend in Freiberg bedeutend größer war als an anderen Orten. Die dadurch geschaffene gerechte Stimmung wurde noch bedeutend verärtert und geküht durch das prorassistische Verhalten der Reichswehr und durch den Aufkauf sämtlicher Lebensmittel durch die Reichswehr. Es war infolge dessen schon mehrmals in Versammlungen und Zusammenkünften mit der Reichswehr getrieben. Auf die Spitze gerieten wurde diese Stimmung am 26. Oktober 1923 noch dadurch, daß man in dem Tage die stützende Erwerblosunterstützung nicht auszahlte.

Am 27. Oktober nun, sollte die von Freiberg kommende Reichswehr nach Freiberg einmarschieren. Auf dem Volkspfad bedrohte sich sehr viel Einteiler. Auf dem Volkspfad in Verbindung mit diesem schürzten die letzten Gerichte durch die Stadt. Nichts als mit Reichswehr ritten durch die Straßen, luden nach Kommunisten, um diese zu verhaften, man hatte vollkommen die Kerne verloren. Unter den Arbeitern herrschte infolge dessen eine sehr kritische Stimmung. Dann kam es zu dem Blutbad auf dem Volkspfad, wo über 31 brave Proleten ihr Leben lassen mußten. Hans Freyberg war über diese Mordtat in Aufregung. Am folgenden Abend wurde angeblich aus der Infanterietalende der Reichswehr ein Affidavit verteilt. Man hat zwei Sprengungen gehört, aber was weiter geschah, hat man nicht erfahren. Dieses angebliche Affidavit soll nun unter Beteiligung des Genossen Witzig gemacht worden sein. Man hat damals auch einige Verhaftungen in dieser Angelegenheit vorgenommen, die aber vollständig unbegründet waren. Jetzt, nach anderthalb Jahren ist man endlich so weit, eine Forderung zu formulieren, auf der die Schandurteile stehen.

In der Verhandlung ergab sich folgendes: Die Zeugen Herr und Frau Füller sagen aus, Witzig habe am 27. Oktober gesagt: er warte nur darauf, bis es den großen Knall gebe und dabei gibt der Zeuge Füller noch zu, daß er sich nicht genau darauf entsinnen kann. Der Zeuge Krenzien erklärt, es müsse bestimmt eine Personenerklärung vorliegen, denn Witzig sei nicht die betreffende Person, die ihm am 27. Oktober erzählt habe, daß es noch einen großen Knall geben würde. Da alle Zeugen ihre Aussagen sehr vorsichtig machen, ist etwas ganz anderes liegen, als in früheren Protokollen, wird Witzig während der ganzen Jugendvernehmungen aus dem Verhandlungssaal gestrichen, um zu verhindern, daß Witzig die Zeugen durch seine Anwesenheit beeinflussen könnte. Es sei ein rabiater Mensch und die Zeugen könnten deshalb Angst vor ihm haben. Witzig widerspricht dem aufs heftigste und nennt Jürgen, das das Gegenteil beweisen können. Was natürlich nicht beachtet wird. Hier macht der im Jubiläum nach dem Saal genötigt. Es werden dann alle Jugendaussagen in Abwesenheit des Genossen Witzig gemacht. Einen größeren Skandal kann man sich wohl nicht vorstellen. Wie soll sich denn ein Angeklagter verhalten? Und trotzdem, Genosse Witzig widerlegte alle angeblichen Beweise des Staatsanwaltes durchs Gränzliche.

Das hinderte den Staatsanwalt aber nicht, eine Strafe von 3 Jahre zu verhängen. Er führte aus: es sei erwiesen, daß Witzig von dem Affidavit Kenntnis habe, daß also der Begünstigung schuldig gemacht habe. Es heische aber auch weiter der dringende Verdacht der Beteiligung. Es sei dies das größte Verbrechen und müsse schwer bestraft werden.

Nach längerer Beratung fällt das Gericht folgendes Urteil: Witzig wird zu sechs Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurteilt. Der Volksbevollmächtigte bei der Möglichkeit besteht, daß der Angeklagte eventuell ins Ausland flüchten könnte.

Das Urteil ist ein neues Glied in der großen Kette der Schandurteile, die bisher in Freiberg gefällt wurden. Genosse Witzig tat gut, als er sofort Berufung einlegte. Denn die Beweise, die man in der Verhandlung vorgebracht hat, sind so lächerlich, daß alles zurück werden muß, das gefällte Urteil aufzuheben. Nur uns ist es ja nichts Neues, es genügt bekanntlich, den Angeklagten zu verurteilen, wenn er Mitglied der SPD ist. Daraus spricht der ganze Hohn der Reaktion gegen uns Kommunisten. Es wird ihnen aber alles nichts nützen, der Kampf ist nicht anzuhalten. Die Revolution marschieren trotzdem!

Das Wüten der Klassenjustiz

(Arbeiterbericht)

Wie die Reaktion mit allen Mitteln bestrebt ist, Klassenbewußte in den Gefängnis zu werfen, konnte man am Donnerstag 7. Juni, in Dresden vor der Berufungsammer erleben. Der Sachverhalt war folgender: „Die revolutionäre Arbeiterpartei Deutschlands und Heidenau hatte sich am 1. Mai zum gemeinsamen, weichen Demonstration. Der Zug bewegte sich durch verschiedene Straßen Pirnas - unter anderem über den Marktplatz mit Weglana. Pöbellich kamen mit eine wilde Horde die treuen Stützen dieser Republik, die bekannten Pirnaer Polizeiker mit gewöhnlichem Gummischlägel zur Wache heraus und brüllten wie befehlen: „Ausknöpfen gehen!“ Am dabei in die Menge und in die Kinder hineinwerfen. Dieses führte zu einem Durcheinander, unter anderem wurde ein Genosse verhaftet, das eine große Empörung hervorrief. Weiter kam es in der Archibergstraße zu einer Auseinandersetzung zwischen der Polizei und dem Fahnenträger, denn zum Beweis der Demonstration, laut Aussage verfehlender Polizeier vor Gericht, verhielten viele mit allen Mitteln, die Notwendigkeit an sich zu zeigen, auf Grund dieser beiden Tatsachen wurde der Genosse Heinrich Staudte aus Pirna, sowie Hermann Günther aus Heidenau vor das Amtsgericht Pirna gelordert. Trotzdem man beiden Genossen rechtlich nichts nachweisen konnte, trat man ihnen erzkünder Verhaftungsbescheid (Polizei) wurden beide damals in Pirna, unter dem Vorwand des Bekannten Herrn Artzide 1. Stunde wegen verurteilter Gefangenenbestellung zu 1 Jahr Gefängnis und 20 Mark Geldstrafe; 2. Günther wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt (weil er sich die Rede nicht wegnahm) zu 8 Monaten Gefängnis und zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Gegen das damals gefällte Urteil legten beide Genossen Berufung ein. In jeniger letzter Verhandlung war erneut der ganze Juergenapparat, die bekannten Pirnaer Schlichter: 1. Heintold; 2. Meher; 3. Mellettin; 4. Trummer; 5. Förker; 6. Gamaischen-Röhler 7. Hübnel und die Cheffe, Schneider Ehlig aus Jergen, teilweise geschmückt mit dem Hakenkreuz, wieder erschienen und gaben uns erneut Mücke, beide Genossen zu verhaften. Da die Sache schon 1 Jahr her war und das Gedächtnis schwach, hielt der Vorsitzende nach, indem er die Fragen so stellte (man denke an den Leipziger Fischaprospekt), das jeder nur meißtelte, „Tausend“ zu sagen brauchte, als beide Genossen u. a. sich als Kommunisten und Revolutionäre bekannten, und darauf hinwies, der 1. Mai sei ein Kampftag der Arbeiterpartei, das gelte es für die schon seit 1879 gestellten Forderungen: Achtstundentag, menschenwürdige Löhne usw., zu demonstrieren und die habsche „Kot“ hochhalten, glaudte der Vorsitzende, der schon recht alt ist, „hässliche“ Ermahnung erteilen zu müssen, betrefFs Ruhe und Ordnung. Mit brutaler Offenheit sagte er unter anderem: „Ihm adoren ist schlimm,

reich gewesen und arm geworden noch schlimmer“. Dieses hatte der Herr Staatsanwaltverreiter gut verstanden und aufgelöst, infolgedessen gab er sich die größte Mühe, seinen Pirnaer Kollegen zu unterstützen, und das gefällte Urteil aufrecht zu erhalten. Trotzdem der Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Glaser, in längerer und verständlicher Weise vorlegte, wie man alles ohne jeden Beweis den Zeugen in den Mund legen würde, wurde noch zweifelhafte Beratung folgendes Urteil gefällt. Staudte zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten auf die Staatskasse. Günther zu 6 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten selbst. Auch hier wiederum glaudte die Justiz gegenüber ihrer Klasse die Pflicht erfüllt zu haben, aber die Begeisterung und die Liebe zur Partei und zur Revolution werden sich die Genossen nicht rauben lassen. Denn es handelt sich hier nicht um ein rechtliches, sondern um ein Radikales. Auch dieses Urteil wird dazu beitragen, den Kampfwillen und Geist bei jeder Revolutionär zu stärken und zu festigen. Darum Klassen-genossen fordert mehr denn je Vollaunneht!

Streik mit unseren politischen Gefangenen!

Wieder ein Klassenurteil

(Arbeiterbericht)

In der Nacht zum 11. Oktober 1923 hatten mehrere Bauarbeiter Kommunisten versucht, in das Schloss Mittel einzudringen, um die im Turm versteckten Waffen den Faschisten zu entreißen. Die Kenntnis dieses Vorfalles verdankten sie dem Förster Schuhmann, der vom Grafen E. wegen zu großer Rücksicht gegen die Herren und Witte sammelnde Bevölkerung entlassen worden war. Schuhmann hatte sich als Parteimitglied ausgegeben und auch einen Plan des Schlosses angefertigt. Als in der Nacht die Genossen am Schloss angelangt waren, war Schuhmann nirgendwo zu sehen. Man trat deshalb den Wächter an, als plötzliche Wächter mit einem Hund auf der Bildläche erschien. Die Genossen glaubten irrtümlicherweise, sie seien bemerkt worden, gerieten in Verwirrung und beschleunigten den Rückzug. Diese Sache kam nunmehr (nach einunddreißigt Jahren) vor dem Schöffengericht Pirna zur Verhandlung. Der Bauarbeiter Walter Kurt Hillie aus Reichen und der Steinarbeiter Kurt Urban aus Stiebitz erhielten je zwei Monate Gefängnis und der Revolver Hans Steiniger aus Hagen 6 Wochen Gefängnis wegen verurteilten schweren Diebstahls, weil man annahm, daß sie in das Schloss eingedrungen waren. Die übrigen sechs Angeklagten, darunter auch Schuhmann, wurden freigesprochen. Die in der Verurteilung gemachten Zusagen wurden von den Angeklagten fast sämtlich widerrufen mit der Begründung, sie seien überhaupt nicht gemacht, dem Kriminaloberkommissar Uhlig erprecht worden. Während der Pause unterhielt sich der bürgerliche Berichterstatter Reichsmann mit einigen Angeklagten und jagte sie u. a. über die Zeitungsoberlegen, die ihn schikanierten und mitunter nicht einmal bezahlt. Mehrere Angeklagte sagten im Scherz zu ihm, wenn er alles aus der Verhandlung berichten würde, würden sie ihn durch Bauren fahren. Diejenige Scherz hat der festsitzende Führer Dementuri als „Drohung“ aufgefaßt und in die bürgerliche Käseblätter gebracht. Ueberhaupt ist sein ganzer Bericht ein widerliches Haken nach Sensationen, wobei jede Lappalie herhalten muß. Wersteht denkt er, auf diese Art eher die rückständigen Monarche hereinzubringen.

Der Rote Frontkämpferbund auf dem Pöbel

In Kolonial bei Leipzig hatte es der „Stahlhelm“ fertig gebracht, in rein prorassistischer Absicht ein öffentliches Gartenkonzert zu veranstalten, das allerdings durch die empörten Arbeiter einen unerwarteten Verlauf nahm. Die Arbeiter, meistens Frontkämpfer, stimmten die „Internationale“ und andere revolutionäre Lieder an. Darauf machten die Stahlhelm-Angstlinge einen Angriff auf die Arbeiter, wurden aber mit verheerenden Köpfen und einigen Verwundeten nach Hause geschickt. Die Polizei stellt sich auf die Seite des „Stahlhelms“ und versucht, den Arbeitern die Schuld in die Schuhe zu schieben.

Aus der Gewerkschaften

Die „Volkszeitung“ der Gewerkschaftkongreß und die Kommunisten

Den SPD-Kongress nennt es unter den Räubern. Der Reich im eigenen Lager, das selbe und erbärmliche Verhalten der „Linken“-Führer gegen die allzu offenen Verräter der „Rechten“ muß den redbestimmten Proleten gegenüber mit einer angelegten Kommunalfestbe verändert werden. Deshalb ist es auch kein Zufall, daß ausgerechnet die sich so „links“ gebärdenden sozialdemokratischen Zeitungen mit einer gemeinen Kommunalfestbe gegenseitlich zu übertreffen suchen. Allen voran die „Dr. B.“. So vergeht fast kein Tag, an dem nicht die Spalten

Hast du schon

an die Märchen der vielen Tausend Opfer des Justizterrors gedacht?

In der Versammlung deiner Gewerkschaft

muß gegen die Sabotage der Annette für die politischen Gefangenen Protest erhoben werden.

Die Forderung einer Vollaunneht

muß zum stürmischen Kampfesruf der gesamten Arbeiterchaft werden. Aber nicht nur Annettianträge müssen

gestellt

werden, sondern

jeder Betrieb und jede Gewerkschaft muß Delegationen an die Gemeinden, die Landes- und Reichsregierung schicken!

dieses Kleinbürgerlichen Klattes mit Kommunalfestbe angefüllt sind. Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ und der übri- ge bürgerliche Schmut können davon noch ein gutes Stück lernen.

Wangels genügender antisekularistischer Vagenmeldungen beschäufte sie sich in der Donnerstags-Ausgabe in dem gewerkschaftlichen Teil unter der Ueberchrift „Gewerkschaftskongreß und Kommunisten“ mit der Stellungnahme der Kommunisten zum Gewerkschaftskongreß und verteidigten sich dabei zu den blödsinnigsten Schimpfereien. Die kommende Abrechnung, die den reformistischen Gewerkschaftsführer für ihre Arbeitsgemeinschaftspolitik und die kämpflose Preisgabe der letzten Rechte der Arbeiter auf dem Gewerkschaftskongreß droht, läßt die „Linken“ in ihrer Sorge um die „rechten“ Freunde in den Gewerkschaften nicht zur Ruhe kommen.

Das alte Märchen von der Zerstörung der Gewerkschaften durch die Kommunisten muß herhalten, die Arbeiter davon abzuhalten, bei den stattfindenden Delegierten-Wahlen in den

Pirna. Unsere Stadtverwaltung in Gestalt des Herrn Oberbürgermeisters Gaitich hat bereits vor einigen Jahren einmal ein Stadtratsverordnungsbelegium erlassen, die vornehmliche Aufgabe sei: den guten Ruf unter Stadt, und besonders durch die sogenannte Revolution gelitten hat, wieder herzustellen. Alle Mittel werden bemüht um die Aufgabe zu erfüllen. In letzter Zeit wird das Schicksal der Stadt mit einer Ameisenähnlichkeit verschönert. Jedes Mädchen wo eine Kalendergeschichte werden kann, wird zur einen Fabel hergerichtet, um das Auge des Spieghels und Klassenpolitiker wohlwiegend zu befrachten. Aber wie bisher seit 1923 geschehen gearbeitet wird das Elend von der Straße zu vertrieben, indem mit allen Mitteln die Regungen der Proleten in der Öffentlichkeit unterdrückt werden, so hat man nun als Schlußstück auch noch die Proleten, Kinder aus dem Stadtbild vertrieben. Alle Mädchen und das letzte am Tischplatz hat man den Kindern als Tummelplatz genommen. Zu was brauchen Proletenkinder auch einen Spielplatz. Die Kinder der Bourgeoisie haben genügend Gärten, Parks, Spiel- oder Tennisplätze. Auf der Straße können die Kinder, bei dem großen Verkehr, nicht spielen und tummeln und das Wissen die Herrschaften genau und haben somit ihr Ziel erreicht: „Proletenkinder, weg von der Straße!“ Was im Stadtbild Pirna-Mit herrscht, gilt zum Teil auch für Copitz, Hauptplatz, wie wohl dort immer noch die Kasernen, Flächen an der Erde bedeutend näher liegen.

Hoffentlich zeigt uns die Stadtverwaltung die „sozialen Dienstaufgaben“ recht bald in wirtschaftlichen Handlungen. Die Arbeiter rümpfen bei jeder Gelegenheit ihre Köpfe gegenüber Ruhland. Wir raten der Stadtverwaltung mit dem „sozialen Herzen“ den Bericht der englischen Gewerkschaftskommission über Ausland zu lesen und dann zu beweisen, um wie viel sie selbst sozial unständiger und gerechter gegenüber den Klassen sind. **Chemnitz (Fahrtbericht)** In der Baumwollspinnerei wurde getrieben am Mittwoch auf noch nicht aufgeklärte Weise große Mengen Wolllaub in den Abzugsanläufen in Brand. Durch solches Eingreifen der Feuerwehr wurde ein Umhängen des Feuers verhindert.

Rundfunk

Mitteldeutscher Sender Dresden-Weißig

Leipzig (Welle 454) - Dresden (Welle 292).

Sonntagsabend, den 13. Juni

8.30-8.45 Uhr abds.: Jungballetstunde. 7-7.30 Uhr abds.: Hans-Fredom-Schule: Englischer Sprachkurs, Art. Dr. Wulff.

- 14. Uet. 7.30-8 Uhr abds.: Hadebeits Vortragsergebnis, 11. Abend: Ariis Winter, Priesewart in der deutschen Turnerschaft. 12.5 Uhr abds.: Zeitgenössischer Komponistenabend. Mitwirkende: Eldre Gerhardt-Schultke (Sopran), das Leipziger Streichquartett: Ariis Heinitz und Walter Doell (Violine), Albert Priesewart (Klavier), Alfred Kintallin (Cello), Emma Doring-Schreiber (Viola). Am Kiegel: Friedrich Sammler, 1. Julius Knaas; Sonate für Violine und Klavier Nr. 2 (D-Moll), op. 11. 1. Pento. Allegro mollato, 2. Pento. 3. Allegro con spirito. (Walter Doell und Friedrich Sammler). 2 a) Walter Heinitz (Klaviere), 2 b) Max Henning; Stille Zeit (Anna Ritter), c) Max Henning; Wiege (Anna Ritter), d) Max Henning; Sieghaste Luft (Anna Ritter). (Eldre Gerhardt-Schultke). 3 Emma Doring-Schreiber; fünf Klavierstücke: a) Variationen über ein eigenes Thema (A-Moll), b) Menuett (E-Dur), c) Ariistück (E-Dur), Fortsetzung von der Komposition. 4. Franz Weverhoff; Sonate für Violine und Klavier, op. 47 (D-Dur), 1. Moderato, 2. Intermezzo, 3. Wagnis, 4. Allegro energico. (Aris Heinitz und Friedrich Sammler). 5. Acht Tunt: a) Mir träumte von einem Königsind, b) Der Sommerladen, c) Die Allee, d) Das Heim (Eldre Gerhardt-Schultke). 6. Georg Stam; Klavierquintett, op. 49, (D-Moll). 1. Breit, 2. langsam, feierlich, 3. nicht zu rasch, überhaft, 4. frei, nach Figuranerart. (Das Leipziger Streichquartett und Friedrich Sammler). Anschließend (etwa 9.30 Uhr abds.): Voreilbericht und Hadebeits Sportdienst.

einzelnen Organisationen ihre Stimme für die oppositionellen, für die kommunistischen Kandidaten abzugeben. In dieser Sache versteigt sich der Schmutz zu folgendem, ebenso dummen wie gemeinen Satz:

„Ob es aber einen Kommunisten gibt, der ein guter Gewerkschafter ist, erscheint uns außerordentlich zweifelhaft, und nach den Wostauer Instruktionen für die SPD, sogar unumgänglich, denn danach darf kein Kommunist ein befähigter Gewerkschafter, er muß ein ausgescheideter Gewerkschaftsorganisator sein.“

Die Arbeiter wissen, wer die Spalter der Gewerkschaften und der gesamten Arbeiterbewegung sind. Mit diesem blöden Geschwafel loden diese „Linken“ Strategen keinen Hund mehr hinter dem Ofen hervor. Aus unglücklichen Feindern hat die Arbeiterchaft geliehen, daß die Reformisten, wenn es gilt, ihre arbeitgemeinschaftliche Politik und ihren Arbeiterbetrug fortzusetzen, selbst vor einer Spaltung nicht zurücktreten. Wer die Spalter der Arbeiterbewegung sind, zeigen vor allem auch die Vorgänge in der Freidenkerbewegung. Forderte doch erst noch vor kurzem die „Dresdner Volkszeitung“, die heute die Kommunisten der Spaltung begünstigt, ganz offen zur Zerstückelung und Spaltung der Freidenkerorganisation auf, weil es einer kleinen Clique von SPD-Führern nicht gelang, die Freidenkerorganisation unter ihre Parteiflut zu bekommen.

Der Vorwurf der Spaltung und Zerstörung der Arbeiterbewegung fällt auf diese erbärmlichen Vagner jurist. Es sollte uns nicht wundern, wenn diese „linken“ Heiden nicht bald noch beweislen wollen, daß die Kommunisten davon der Spaltung, wenn in ihren eigenen Reihen jetzt ganz offen von der Spaltung der SPD, geredet wird.

Doch mit dem Vorwurf der Spaltung ist die alte Waise noch nicht abgelassen, und deshalb wird nun auch in diesem Pamphlet zum laubdigen vielen Male das Märchen von „den Steigbügelhaltern der Reaktion“ und „den Reaktionären“ aufgeführt.

Wer die Steigbügelhalter der Reaktion sind, das haben die sozialdemokratischen Führer, „rechter“ wie „linker“ Couleur, den Arbeitern im Sächsischen Landtag gezeigt, das hat die „Volkszeitung“ den Arbeitern selbst sagen müssen, als sie geschrieben:

„Es ist bezeichnend, daß es ausgerechnet Sozialdemokraten sind, die es ermöglichen, daß die Reaktionäre ihre Ernte in vollen Wagen heimfahren“

und damit die Folgen der Koalitionspolitik in Sachsen kennzeichnen wollten.

Die Arbeiter wissen jetzt, wer die Spalter der Arbeiterbewegung, die Zerstörer der Gewerkschaften und die Steigbügelhalter der Reaktion sind, und sie werden den „offenen“ und den „marxistischen“ Vagner die richtige Antwort geben und mit den Kommunisten gemeinsam die rote Klassenfront herstellen.

Auf dem Gewerkschaftskongreß aber werden besonders die „Linken“ SPD-Führer Gelegenheit haben, zu zeigen, ob sie

für die Einheit der Gewerkschaften, national und im internationalen Maßstab, die für den ernsthaften Kampf um den Achtstundentag und die Sicherstellung der künftigen Lebensbedingungen der Arbeiter

zu kämpfen bereit sind, nicht nur durch parlamentarische Wagnisse und platonische Liebeserklärung, sondern für den revolutionären, außerparlamentarischen Klassenkampf der Arbeiter - oder - ob ihre schlecht gehauchte Opposition nur ein neuer Betrug an der Arbeiterchaft ist.



Zeit keine wieder andere gelernt oder? W. Lösung ist die für keine zur Gebürde und ein verantrau bedrückt, man doch Herr über ob du noch Arbeiter erhaben. In der Jugendleben, er an Enthalte, um, müssen in, diese Kategorien in verschiedenen niemand um Arbeitsfrauen weinam gegen die Verlangt tragen Stelle, damit die Gem mit der Sch nicht Rollen b, Nach auf eine Arbeiter besteht die, staßendewoie, Zerbrachte d

Bei der

Seim To Ihre Ausleben hantlichen aus, leitet von et, michtaulich bei aus- und ein, gar ein Platz

Kut die he Herrn Pa, icken Ton die Mannlein nat, höchsteigener, heraten ist, der Hofmeister, ient er und g, sich nochmals, muniften?

Jahriften, mo der Hof, sprechen dem, I, meister, sonder, waren!“, Na, weagun unter, nach er, der, „Wie wollen, bekommen kö, streit über bl, unten: „Eind, hergestaltert, denn schon ein, Reich der Pann, Verdrängert, „Ich merbe E, Bau sa“ Z, geullisten, lie, hat gerade e, gebelsten teft, waren und, wichtig - an, Pfaumelster, arbeit leisten, Ren den Aub, den, die Pos, und die Bef, natürlich eine, natürlich mit, ist ein schön, genoffen, ihre

Die Arbe, sich ein jeder, trägt. D nei, ein „Steter E, looz - unten, Z, „Kühne, W, Sie melden K, hebe da - de, Gelehr: Pri, bitte!“ Sont, der Herren ge, und schon ge, „mühtergültig, Kätner“.

Squ

Der Arbe, gezogen 192, einlarts Dr, Vollzei, der D, gesehen. At, er geteigt w, hat er Differ, auf Grund de, ihn auf 6 I, Terenonkalt, der 51 für, Vollszeit ihn, der Frau un, scheine nach, schantweg er